



Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 1.

Beilage zum „General-Anzeiger“.

1914.

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.)

Das Bepflanzen der Viehweiden mit Obstbäumen.

Von N. i. N. (Mit 5 Abbildungen.)

Das Bepflanzen der Viehweiden mit Bäumen kann nicht genug empfohlen werden. Einerseits gewähren die Bäume dem Vieh einen schattigen Platz, auf dem es sich an heißen Tagen ausruhen kann, andererseits findet aber auch das Vieh unter den Bäumen Schutz gegen starken Regen usw. Ein weiterer Vorteil der Anpflanzung der Weiden mit Bäumen ist darin zu erblicken, daß die Landschaft ein freundlicheres, anheimelnderes Aussehen erhält, als die großen grünen, baumlosen Flächen bieten können. Gerade heutzutage, wo durch das Verkoppeln der Gemerkungen die Heiden, das Gestrüpp usw. mehr schwinden und folglich die Flächen ein monotones Aussehen erhalten, kann durch das Anpflanzen von Bäumen eine dem Auge eines Naturfreundes wohlthuende und gefällige Unterbrechung geschaffen werden.

Es wird dem Bepflanzen der Viehweiden nun gerne entgegengehalten, daß ein Baum mit seinem Schatten die Weiden schadet. Jedoch ist dies ein irriger Standpunkt, denn es brauchen keineswegs regelmäßige Pflanzungen geschaffen zu werden, sondern je nach der Größe der Fläche sind mehr oder weniger Bäume in beträchtlicher Entfernung auf die Weide zu verteilen.

Welch herrlichen Anblick gewährt doch auf einer Weide eine alte, knorrige Eiche oder eine schöne, breitkrönige Buche, ja selbst ein in schüchtern Blüte stehender Kastanienbaum oder ein alter, stolzer Walnußbaum.

Statt der genannten Bäume können aber auch auf Weiden Obstbäume gepflanzt werden. Diese gewähren einen zweifachen Nutzen. Zunächst findet unter ihnen das Vieh einen schattigen Platz, und zum andern erwächst durch ihre Erträge dem Besitzer eine gute Nebeneinnahme, ohne selbst dafür eine große Arbeit geleistet zu haben. Neben den Kernobstbäumen kann auch bei geeigneten Bodenverhältnissen der Kirchbaum angepflanzt werden.

Die Auswahl der Sorten ist dahin zu treffen, daß möglichst solche mit fest hängenden Früchten zu wählen sind, die, wenn der Baum richtig gepflanzt und gut gepflegt wird, auch reichliche Erträge bringen werden.

Die Hauptvorsicht ist auf den Schutz der Obstbäume vor dem Weidevieh zu richten. Sowohl die Kühe und Pferde als auch die Schafe und Ziegen benagen alle Spitzen und jungen Triebe und schälen die Rinde vom Stamme. Auch durch das Scheuern besonders der Schweine wird die Rinde verletzt und somit der Baum beschädigt.

Dort, wo nur das Kleinvieh weidet, genügt eine Umhüllung mit Dorn, der mit Stacheldraht befestigt wird (Abbildung 1). Zweckmäßiger wird jedoch der Baum mit drei stärkeren Pfählen umgeben, die durch Querlatten bzw. Stacheldraht miteinander zu verbinden sind. Diese Schutzvorrichtung braucht nur 1 m hoch zu sein, sie darf aber nicht, wie es nur zu häufig anzutreffen ist, dicht am Baume angebracht werden, sondern es muß zwischen Baum und Schutzvorrichtung ein Mindestraum von 30 cm vorhanden sein (Abbildung 2). Würde die Schutzvorrichtung dicht an den Baum gebracht, so würde einerseits die Bearbeitung der Baumscheibe erschwert, andererseits sich aber auch sehr leicht der Stamm an der oberen Kante der Bretter bzw. der Pfähle scheuern.

Gänzlich fehlerhaft und daher auch zu verwerfen ist das Umwickeln des Stammes mit Stacheldraht, da starke Verletzungen des Rindes unvermeidlich sind. Kommt Großvieh in Frage, so werden die Bäume durch ein aus starken Pfählen und Querlatten bestehendes Dreieck oder Viereck geschützt. Die Pfähle müssen die Höhe des Stammes haben und sind je nach dem Umfange der Krone am besten 1 bis 1,50 m vom Stamme entfernt einzuschlagen. Um die Schutzvorrichtung nicht allzu häufig zu erneuern, sind genügend starke Pfähle zu nehmen, deren unterer Teil behufs

größerer Widerstandsfähigkeit anzubrennen oder anzuteeren ist (Abbildung 3).

Bei der Verwendung dieser Schutzvorrichtung ist der Baumspfahl zu entbehren, und ist der Baum über Kreuz an den Pfählen der Schutzvorrichtung anzubinden (Abbildung 4). Es darf beim Aufstellen dieser Schutzvorrichtungen aber nicht übersehen werden, den Baum auch gegen Hasen- und Kaninchenfraß zu schützen,

weshalb gleichzeitig ein 1 m hohes Drahtgestell um den Obstbaum zu legen ist.

Statt der aus Holz herzustellenden Schutzvorrichtung gegen das Großvieh können auch hohe, bis zur Krone reichende Drahtgitter um die Stämme gestellt werden (Abbildung 5). Diese stellen sich aber einerseits zu teuer, andererseits gewähren sie auch nur den Stämmen einen Schutz, während die ungeschützten Kronenäste von den Pferden, Kühen usw. angegriffen werden können. Den Holzgestellen ist daher hinsichtlich der Vorzug zu geben.

Fest ist es Zeit, dem Junggeflügel Fuhrlinge anzulegen.

Von S. Kneae. (Mit 6 Abbildungen.)

Die Geflügel-Fuhrlinge dienen in erster Linie zur Erkennung des Alters der Tiere und ermöglichen daher die rechtzeitige Ausmerzung älterer Hennen aus dem Hühnerbestande. Sie können auch zur Kennzeichnung der Tiere verschiedener Abstammung verwendet werden, so daß der Züchter in der Lage ist, von dem besten Stamme im Frühjahr die zum Ausbrüten bestimmten Eier zu nehmen und dadurch allmählich die Leistungsfähigkeit seines Bestandes zu steigern. Sodann sind auch die Tiere mit Fuhrlingen zu kennzeichnen, welche die Fähigkeit besitzen, die guten Eigenschaften mit Sicherheit auf die Nachkommen zu vererben, da solche Tiere für die Zucht von besonderem Werte sind. Es gibt

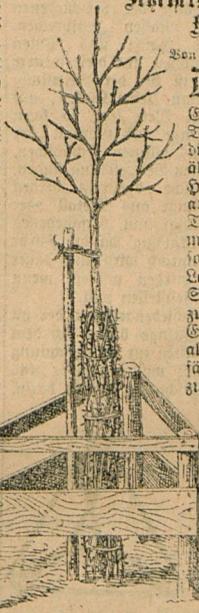


Abbildung 2. Schutz der Krone auf Schweineweiden.

Zubringe aus Zelluloid oder Metallen wie Aluminium, Neusilber oder Kupfer. Man unterscheidet ferner offene, verschließbare (Abbildung 1 bis 5) und geschlossene (Abbildung 6) Fuhrlinge. Letztere sind mit der Kontrollzahl versehen und so eng, daß sie dem Tiere spätestens im Alter von zwei bis drei Monaten angelegt werden müssen und später nicht wieder entfernt werden können, ohne daß das Tier geschlachtet wird. Sie werden vorzugsweise von Züchtern verwendet, welche Quadrere

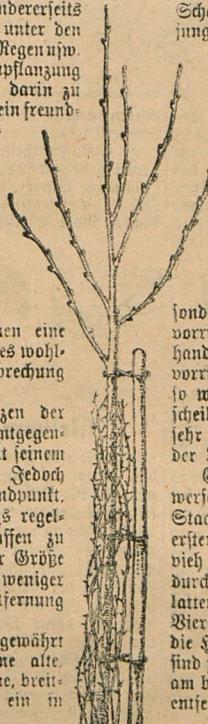


Abbildung 1. Schutzvorrichtung aus Dornengebüsch.

verkaufen, weil sie dem Käufer Sicherheit betreffs des Alters der Tiere gewähren. Für den Landwirt empfehlen sich offene oder verschließbare Fußringe, da sie beim Verkauf vom Schlachtgeflügel abgenommen und weiter benutzt werden können. Diese Arten Fußringe können den Jungtieren noch im Winter umgelegt werden, zur Kennzeichnung zugekaufter älterer Tiere dienend.

Die offenen Fußringe haben einen Einschnitt, sind biegsam und so weit zu öffnen, daß das Umlegen keinerlei Schwierigkeiten bereitet. Die verschließbaren sind gleichfalls biegsam und in der Regel so eingerichtet, daß an dem einen Ende eine Zunge sich befindet, die nach dem Umlegen des Ringes durch ein Loch gesteckt und dann mit einer Zunge umgebogen und fest angelegt wird. Es gibt auch, wie unsere Bilder zeigen, noch andere Arten des Verschließes, die aber alle sich wieder lösen lassen, wenn der Ring abgenommen werden soll. Endlich sind auch spiralförmige Ringe im Handel zu haben. Die Fußringe, mit Ausnahme der spiralförmigen, können mit Jahreszahlen oder laufenden Nummern oder mit beiden versehen, sowie in verschiedenen Farben hergestellt werden. Sie müssen natürlich in ihrer

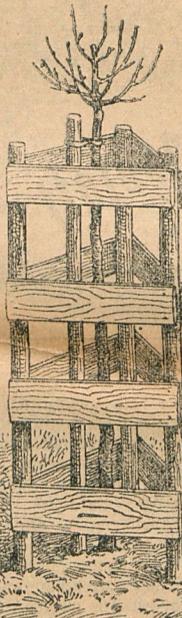


Abbildung 3. Schaufvorrichtung aus Pfählen und Schwellen.

unter dem Hühnerbestande ausfindig zu machen. Dies wird dadurch ermöglicht, daß der Züchter die Nummer der betreffenden Hennen feststellt und notiert. Man kann solche Hennen aber auch dadurch kennzeichnen, daß man ihnen neben den übrigen Ringen noch einen spiralförmigen Ring umlegt und zur weiteren Unterscheidung des Zweckes der Kennzeichnung einen Fuß mit diesen Ringen versieht.

Eine geordnete und lohnende Geflügelzucht ist ohne die Verwendung von Fußringen undenkbar. Ohne sie erfüllen alle sonstigen Maßnahmen, die zur Hebung der Geflügelzucht ergriffen werden, ihren Zweck nur sehr unvollkommen. Eine Henne soll höchstens bis zur Beendigung der vierten Legeperiode auf dem Hofe geduldet werden, weil sie nach dieser Zeit durch ihren Eiertrag die Futterkosten nicht mehr einbringt. Nur Hennen, welche einen bedeutenden Buchwert besitzen, sollten älter werden. Eine Legeperiode rechnet man zweckmäßig vom 1. Oktober bis zum 30. September des folgenden Jahres, weil zu diesem Zeitpunkt die mehrjährigen Hennen das Legen eingestellt zu haben pflegen und die Junggehennen noch nicht mit dem Legen begonnen haben. Was nützt es, wenn manche Hennen in einer Legeperiode 150 Eier und mehr legen und aus dem Hofe ebensoviel Hennen umherlaufen, die es in der gleichen Zeit nur auf 20 bis 30 Eier bringen? Die schlechten Leger zehren den Gewinn, welchen die fleißigen Leger bringen, nahezu auf. Wenn es möglich wäre, auf den Höfen von Landwirten, welche keine Fußringe zur Kennzeichnung des Alters der Hennen verwenden, das Alter jeder einzelnen Henne festzustellen, so würde in vielen Fällen sich ergeben, daß die ein- bis vierjährigen Tiere in der Nibberzeit die älteren, welche die Futterkosten durch ihren Eiertrag nicht mehr decken, in der Mehrzahl sind.

Das ist auch ganz natürlich. Jede Landfrau pflegt im Herbst ungefähr so viele ältere Hennen für den eigenen Haushalt zu schlachten oder an Händler zu verkaufen, wie sie im Frühjahr Junggehennen aufgezogen hat, um die Kopzahl des Bestandes auf der bisherigen Höhe zu erhalten. Sie gibt sich auch Mühe, die ältesten Hennen ausfindig zu machen, aber sie hat keine sicheren

reife, schon in voller Entwicklung befindliche Eier vorband, die in nächster Zeit gelegt werden können, ein Beweis, daß ein junges Huhn sein Leben vorzeitig hatte laßen müssen.

Dennoch hat die Verwendung von Fußringen bei der ländlichen Geflügelzucht bis jetzt wenig Eingang gefunden. Dies ist eine der Hauptursachen, daß viele Landwirte alljährlich bei der Hühnerhaltung Geld zusetzen. Die Nichtverwendung von Geflügel Fußringen ist darauf zurückzuführen, daß deren Nutzen noch zu wenig bekannt ist und die meisten Landwirte auch keine Bezugsquelle für solche Ringe kennen. Nicht zuletzt ist es auch die bei der Landbevölkerung noch oft vorhandene Scheu vor dem Schreiben, die von der Bestellung der Ringe zurückhält. Jede Landfrau hat den Wunsch, das Alter ihrer Hühner zu kennen. Es ist nur nötig, für Belehrung zu sorgen und den Bezug von Fußringen so bequem wie möglich zu machen. Dies könnte dadurch geschehen, daß die Landwirtschaftskammern oder Landwirtschaftlichen Vereine die Fußringe im großen Bezüge und in jeder Ortschaft einen Kaufmann mit dem kommunalwesenmäßigen Verkauf der Ringe betrauen. Die Landlehrer sollten die Schulkinder über den Zweck und den Nutzen der Fußringe belehren und im Herbst die Eltern durch die Kinder an das Umlegen der Ringe erinnern lassen. Durch die allgemeine Verwendung von Geflügel Fußringen würden die Eiererträge derart gesteigert werden, daß bald ein wesentlicher Rückgang unserer Eiererzeugung, die im vorigen Jahre die Eierausfuhr um mehr als 191 Millionen Mark überstiegen hat, sich zeigen würde.

Abbildung 5. Schaufvorrichtung aus Drahtkorb. A wire mesh structure with a vertical post, similar to the wooden one but made of wire.

Weite der Säure der Räufe der verschiedenen Geflügelgattungen und -Rassen entsprechen. Man braucht also für Gänse und Puten weitere Ringe als für Hühner, für diese weitere als für Tauben. Dies ist bei der Bestellung zu berücksichtigen. Hat man keine Klüden, auf deren Unterscheidung man Wert legt, so kann man diesen vorläufig Ringe aus Gummi oder Kautschuk anlegen, die aus dünnen Schläuchen, wie sie z. B. in Laboratorien Verwendung finden, geschnitten und später leicht abgestreift werden können, um sie durch Ringe aus Metall oder Zelluloid zu ersetzen. Ringe mit verschiedenen Farben sind weniger zweckmäßig, da die Farbe durch Schmutz leicht unkenntlich wird und daher die Ringe abgewaschen werden müssen, wenn man das Alter der Tiere feststellen will.

Bei der großen Verschiedenartigkeit der im Handel vorkommenden Fußringe bieten sich dem Züchter zahlreiche Möglichkeiten zur Kennzeichnung des Geflügels. Eine leicht wahrnehmbare und daher zweckmäßige Kennzeichnung besteht darin,

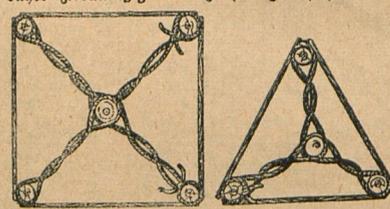
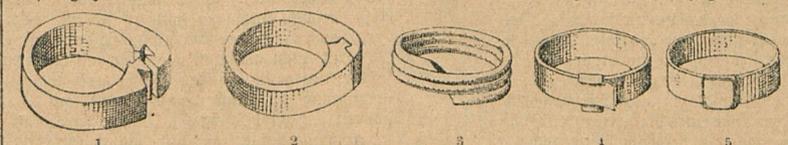


Abbildung 4. Befestigung des Baumes an der Schaufvorrichtung, von oben gesehen.

daß man den ersten Jahrgang ohne Fußringe läßt, der zweite Jahrgang bekommt einen Ring auf den linken, der dritte einen solchen auf den rechten, der vierte zwei auf den linken, der fünfte zwei auf den rechten Fuß. Bei dieser Art der Kennzeichnung sind Jahreszahlen überflüssig. Dagegen können laufende Nummern auf den Ringen für manche Fälle wünschenswert sein. Es muß nämlich dem Züchter daran liegen, die besten Leber und in der Färbung der Klüden bewährte haben, sowie solche, die aus irgend einem Grunde vorzeitig ausgemerzt werden sollen, jederzeit



Abbildungen 1 bis 5. Offene und verschließbare Fußringe. 1, 2 und 3 aus Zelluloid (3 Spirale), 4 und 5 aus Aluminium.

Anhaltspunkte zur Erkennung des Alters und sieht daher in erster Linie auf das Äußere der Tiere, namentlich auf das Aussehen des Gesichts. Sie fängt die Tiere abends, wenn es vielleicht schon dunkel, auf dem Stalle ein, der oft keine genügende Belichtung hat, so daß es unmöglich ist, das Äußere der Tiere genau zu beurteilen. Aber der Schein trügt auch. Die schlechtesten Leber hören im Sommer zuerst auf zu legen und treten daher auch zuerst in die Mauser. Die Folge ist, daß sie im Herbst sich schon in einem neuen, glänzenden und fest anliegenden Federkleide zeigen. Die besten Leber haben oft um diese Zeit eben die Mauser erst begonnen, sie sitzen mit geträubtem Gefieder still und traurig auf der Stange und haben ein fränkliches Aussehen, so daß sie viel älter erscheinen, als sie sind. Wird dann dazu übergegangen, in dem geschlossenen Stalle ein Huhn einzutangen, so läuft und flücht der ganze Bestand wild durcheinander, und es ist jetzt um möglich, die richtige Wahl zu treffen. So kommt es, daß oft die besten Leber dem Schlachtmesser verfallen, während die unnützen Zersetzer davon verschont bleiben. Auf die Weibchen bringen es manche Hennen auf ein Alter, in welchem sie kaum noch Eier legen. Jede Hausfrau wird schon die Erfahrung gemacht haben, daß sie beim Ausnehmen eines Huhnes in der Küche zahl-



Abbildung 6. Geschlossene Fußringe.

Kleinere Mitteilungen.

Schlechten Fressern unter den Pferden muß das Futter in ganz kleinen Portionen gegeben werden. Man läßt solchen Tieren den Hafer in ganz kleinen Gaben einschütten und veranlaßt sie auf diese Weise, nach und nach größere Portionen aufzunehmen. Namentlich erweist sich diese Maßregel bei solchen Pferden zweckmäßig, welche langsam fressen, das Futter in der Krippe warm fassen und es dann nicht zu sich nehmen. Es empfiehlt sich Hafer, Heu und dann Wasser. Durch den Hafer wird der Hunger gestillt, und während er im Magen verdaut wird, nimmt das Pferd langsam das Heu auf. Kalch ist es, wenn gleich nach dem Hafer das Wasser gereicht wird; denn dadurch wird ein großer Teil desselben unerdaut aus dem Magen sotheipült. Das Wasser muß deshalb stets zuletzt gegeben werden.

Die Klauenpflege des Rindviehes soll hauptsächlich bei der Klauenfeile einleiten. Die Erziehung hat gelehrt, daß Spalten und Risse des Klauenhorns günstige Nährverhältnisse zur Erhaltung der Klauenfeile sind; d. h. im Schlußwinkel der Klauen geöhelt der Erreger der Klauenfeile, erhält sich längere Zeit anheftungs-fähig und bietet, wenn er durch Abnutzung oder Beschneidung der Klauen frei wird, eine große Anheftungsgefahr. In vielen Fällen, in denen man den Ursprung der Seuche nicht nachweisen konnte, wurde die Klaufe als die Quelle der Anheftung festgestellt. Die Desinfektion und das Aus-

scheiden der Klauen sollte daher mindestens alle drei Monate mit größter Sorgfalt und Feinlichkeit vorgenommen werden.

Die Geflügel-Zuchtstämme. Sobald die Brutzeit beendet ist, werden selbst in Geflügelzuchtbetrieben, in denen mehrere Rassen gehalten werden, alle Hühner zu einer Herde vereinigt. Diese Methode vereinfacht die Fütterung bedeutend, und den einzelnen Tieren ist, da sie sämtliche Ecken der einzelnen Auslaufabteilungen betreten können, eine ausgiebige Bewegungsfreiheit geboten. Die Befruchtung verschiedenartiger Tiere, die während der „Saison“ höchst unerwünscht wäre, ist jetzt ohne Einfluß, da die Eier ja doch nur zu Genußzwecken Verwendung finden. Im Winter ändert sich die Sache, denn nun beginnt bald die Paarungslust, und mit Rücksicht auf die Vorzüge einer Frühbrut müssen wir bezügelte für Brutereier sorgen. Darum bringt man jetzt die Zuchtstämme wieder zusammen und weist ihnen getrennte Auslaufställe und Stallungen an. Nur auf diese Weise kann man reinerassige Nachzucht erzielen. Da es unter Umständen vorzuziehen ist, daß eine Hühner von einem fremdarassigen Hahn begattet wird, warte man einige Wochen, bevor man die Eier zur Brut benützt. Nach 17 bis 20 Tagen hat die unerwünschte Begattung ihren Einfluß verloren, und man kann getrost mit der Zucht beginnen, wenn sonst alle Bedingungen für diese erfüllt sind.

Läuferschweine dürfen nach dem Entwöhnen durchaus nicht schlecht gehalten werden, sondern bedürfen noch immer bis zum Alter von sechs Monaten sorgfältiger Fütterung und Pflege wie Bewegung in freier Luft, Halten des Stalles, eine bestimmte Zahl von Futterzeiten — mindestens vier am Tage — und pünktliche Einhalten dieser Zeiten, richtige Stalltemperatur, trockene und dicke Einstreu, süße Vollmilch usw. Werden entwöhnte Schweine nicht in jeder Hinsicht gut gehalten, so wachsen sie sehr langsam und bilden sich in jeder Hinsicht schlecht aus.

Die Zucht der Gänse setzt vielfach schon sehr früh ein, und es ist gar keine Seltenheit, daß einzelne Gänse schon im Januar, oft sogar schon vor Weihnachten zu legen beginnen. Wohl ist die Frühbrut anzustreben, aber bevor das Gras zu treiben beginnt, sollte man doch das Ausschleppen der Jungen zu verhindern suchen. Ein weiterer Nachteil des zeitigen Legens einzelner Gänse ist der Umstand, daß viele Eier, die normalerweise meist des Nachts gelegt werden, im Winter erfröhen Gegen die Natur der Tiere läßt sich aber nicht antäufeln, und man muß bei solchen Frühlegern einen Ausweg suchen. Wenn der Erdboden mit Schnee bedeckt ist, so daß die Gänse kein Gras finden können, muß man ihnen Ersatz schaffen durch Kohlblätter, Kochkapsel oder aufgeschaltene Zuckerrüben, welche sie begierig fressen werden. Auch muß den Gänsen zu solchen Zeiten, namentlich bei sehr kaltem und stürmischem Wetter, ein kleiner, teilweise offener Schuppen oder ein kleiner, teilweise offener Schuppen vor zur Verfügung gestellt werden, welcher sie vor Frostschäden an den Füßen schützt, die in der Regel zur Lahmheit führen. Allerdings werden die Gänse das schützende Dach nur bei strengstem Frost und Schneeeiden aufsuchen, da sie es vorziehen, bei gewöhnlichem Wetter im Freien zu bleiben und sich selbst im Schnee dort aufzuhalten. Den sehr zeitig erbrüteten Gänsechen darf man aber eine solche Erbrütung nicht zumuten. Sie müssen in einem zugfreien Raume, der eine feste trockene Einstreu erhält, untergebracht werden und müssen dort die wärmenden Sonnenstrahlen abwarten. Sie.

Lammrücken in Rotwein. Einen zarten Lammrücken häutet man ab, reibt ihn mit etwas Salz, Pfeffer und getrockneten Wacholderbeeren ein und legt ihn 48 Stunden in eine Weige von halb mildem Essig, halb Rotwein, reibt zwei Stengel Salbei, Rosmarin und Majoran, in der man ihn täglich zweimal umwendet. Vor dem Zubereiten wird das Fleisch abgetrocknet und mit Aufspecken reichlich gepökelt, in heiße Butter gelegt und im Braoiron 1 bis 1 1/2 Stunde gebraten. Ab und zu gießt man einen Löffel von der Weige dazu und überfüllt den Braten fleißig mit der sich bildenden Sauce. Diese wird, wenn nötig, durchgegossen, mit etwas Kartoffelmehl feingefacht, abgedünnt und nebenbei in der Sauce gereicht.

Leberkartoffeln. 340 g Kalbsleber werden mit einigen Sup enträuert, Suppenknochen, Salz und Pfeffer ungefähr 30 Minuten gekocht, dann herausgenommen, von Haut und Sehnen befreit

und feingehackt. Ein Stück Butter läßt man zergehen, dünst die feingehackte Leber und feingehackte Zwiebeln darin weiß. Sehn tags vorher gekochte, kalte Kartoffeln werden gerieben, mit zwei bis drei verquirlten Eiern unter die Lebermasse gemischt. Eine Form wird gut mit Butter bestrichen, mit Semmelmehl bestrichen und die Mischung eingefüllt. In heißem Ofen eine halbe Stunde gebacken, werden die Leberkartoffeln in der Form aufgetragen.

Sauce Stinle auf oprenschische Art. Zu Stinle werden Wasser, Essig, Salz, Zwiebeln, Gewürz und Kümmel etwa 10 Minuten gekocht, durch ein Sieb gegossen und wiederum auf das Feuer gesetzt. Sobald die Brühe wallt, tut man die sehr aufmerksam aufgeschaltete gereinigten Stinle hinein, läßt sie gut aufkochen und dann zugedeckt am Feuer noch etwa 10 Minuten ziehen und tut sie dann zum Abtropfen auf ein Sieb oder einen Durchschlag. Nachher vermischt man sie mit folgender Sauce: Man läßt Bieressig mit etwas Wasser, Salz, einem Stück Butter, etwas Zucker und gut gereinigtem Kümmel aufkochen, quillt einige Eidotter mit Wasser und Mehl klar, quillt den Essig damit ab und läßt die Sauce, welche gut feingut sein muß, unter beständigem Rühren noch einmal aufkochen. Die Sauce kann scharf sein, da die Stinle weichlich sind. Hg.

Speckknödel. Hauptsächlich sich sieben Gramm Speck schneidet man in kleine Würfel und macht sie heiß. Sobald sie durchsichtig geworden, gibt man feingehackte Zwiebeln und etwas Petersilie dazu und dünst diese einige Zeit. Vier Brötchen werden in kleine Würfel geschnitten und zu dem Speck gegeben. Man rührt nun so lange auf dem Feuer, bis alles fett in die Brötchen gezogen ist, und schüttet es dann in eine Schüssel. Eine halbe Stunde vor dem Einformen vermischt man zwei Eier mit einem Viertel Schoppen (1/4 l) Milch, gibt etwas Salz dazu und mischt die Brötchen darunter. Direkt vor dem Kochen gibt man noch etwas Mehl dazu und rührt mit nassen Händen sechs bis acht Knödel, die man eine Viertelstunde in Salzwasser kocht.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Da der Druck der hohen Auflage unersetzliches Material sehr lange Zeit erforderte, so hat die Fragebeantwortung für die Leser nur Zweck, wenn sie brieflich erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, deren 20 Pf. in Briefmarken beigefügt sind. Darin findet man aber auch sehr frische direkte Beantwortung. Die allgemeinen interessierenden Fragestellungen werden an anderem Ort abgehandelt. Anonyme Zuschriften werden grundsätzlich nicht beachtet.

Frage Nr. 1. Bei meiner Kuh, welche ich im Juni tragend gekauft habe und die im Januar kalben soll, zeigt sich dieser beim Kalben ein wie eine halbe Faust großer Fleischknoten am Grunde der Scheide. Ist dies ein Vorfall? Da ich die Kuh hochtragend verkaufen möchte, frage ich gleichzeitig an, ob ich nach dem Verkauf beim Verschweigen dieses Uebels haftbar gemacht werden kann.

Antwort: Das Herausstreifen des Knotens ist ein beginnender Scheidenvorfall, der aber meist, wenn die Kuh gekalbt hat, von selbst wieder zu verschwinden pflegt und auch wieder auf die Geburt noch auf das Wiederrückwärtsgehen Einfluß hat. Es ist besser, Sie machen dem Käufer von dem beginnenden Vorfall Mitteilung, wenn er etwas von der Sache versteht, wird er ihm selbst keine Bedeutung beilegen; dann sind Sie aber außer Schuld, wenn die Kuh später durch Quäl als Zucht- oder Nutztier minderwertig werden sollte. B.

Frage Nr. 2. Ich kaufte Anfang Oktober zwei ca. 2 Monate alte Ferkel, denen es anscheinend an Futter gefehlt hat. Die Tiere sind aber jetzt in Ordnung und fressen auch gut. Ich möchte sie nun so bald als möglich schlachtreif haben. Gefüttert werden Kartoffeln, Gerstenschrot und Futtermehl. Welches Quantum ist von jeder Futtermittel zu verwenden und welches Mastpulver dem Futter zuzusetzen? C. S. in Hl.

Antwort: In der Annahme, daß die Tiere jetzt im Alter von 4 Monaten, je ca. 50 kg wiegen, raten wir Ihnen, beiden Tieren pro Tag zusammen 8 bis 10 kg gemämpfte Kartoffeln, 1 kg Gerstenschrot, 1 kg Futtermehl und 200 g bestes, entfettetes Fischmehl zu geben. Wenn die Schweine immer rein aufzufressen, können Sie schon nach acht Tagen Kartoffeln und Gerstenschrot zulegen, mit dem Futtermehl und dem Fischmehl bleiben Sie beim angegebenen Quantum bis zur Mastreise. Sie müssen aber die Schweine erst an das Fischmehl

durch kleine Anfangsgaben gewöhnen (je 1 Schloß voll auf jedes Futter). Es muß aber auch bestes Fischmehl sein (kein Herings- oder Kadabermehl), dann brauchen Sie auch kein Mastpulver zu geben, denn bei besserer Verwendung wissen Sie nur eins sicher, nämlich daß Sie für Geld dafür los sind, alles andere ist unsicher. B.

Frage Nr. 3. Eine gute Kuhkuh, welche Ende Februar kalben soll, säubert sich seit 8 Tagen mit gelbem Schleim. Hat dieses etwas auf sich oder nicht? C. H. in N.

Antwort: Wenn bei einer Kuh, die in drei Monaten kalben soll, gelber Schleim aus der Scheide fließt, so säubert sie sich nicht, sondern es ist etwas bei ihr entweder in der Scheide oder im Fruchthalter nicht in Ordnung; vielfach ist das Abfließen von Schleim das Vorzeichen einer Fehlgeburt, es braucht es aber nicht unbedingt zu sein. Wissen Sie auch genau, daß die Kuh tragend ist? Sollte dies nicht der Fall sein, so kann Scheidenkatarrh oder weißer Fluß vorliegen. Das nächste ist zunächst einmal feststellen lassen. B.

Frage Nr. 4. Mein kurzhaariger, großer Hund riecht trotz häufiger Waschungen mit Seife so übel, daß ich ihn nicht im Zimmer haben kann. Was kann ich hiergegen tun? C. L. in B.

Antwort: Der Hund darf nur mit Mehl, wenig frischem Fleisch und Hundekuchen gefüttert werden. Ferner ist er wöchentlich einmal mit verdünntem Hyoform zu waschen (ein Teelöffel Hyoform auf 1 l Wasser). An jedem fünften Tage geben Sie 1/2 g Bismuthum subnitricum in das Futter. Dr. H.

Frage Nr. 5. Mein Hund ist tragend, und ich möchte die Frucht abtreiben. Können Sie mir ein Mittel dazu angeben? B. B. in C.

Antwort: Das Abtreiben ist lebensgefährlich und darum nicht zu empfehlen. Wir raten, die Hündin wecken zu lassen, dann die jungen Hunde, einen nach dem andern, im Verlaufe von sieben Tagen zu töten und das Gefüge der Alten täglich mit Essigwasser zu waschen. Dr. H.

Frage Nr. 6. Wie kann ich am besten Pflaumenkerne zum Keimen bringen? Müßten die jungen Pflanzen veredelt werden? B. B. in K.

Antwort: Das Steinobst erzeugt sehr harten und langsam keimenden Samen, dessen Keimfähigkeit überdies schnell verloren geht, so daß man zu gewissen Vorichtsmaßregeln genötigt ist, um sich vor Mißerfolgen zu schützen. Die Keimkraft wird geschwächt, wenn die Samen den Winter über trocken liegen; während man anderes Saatgut für gewöhnlich trocken aufbewahrt, muß man Obstkerne entweder sofort im Herbst säen oder sie in ein Gefäß mit feuchtem Sande aufbewahren (Vorfleimen). Ein sauberer großer Blumentopf bekommt eine zwei Finger starke Bodenschicht aus feuchtem Sande. Darauf gibt man eine fingerdicke Lage Obstkerne und dann wieder Sand. So schichtet man den Samen ein, gibt als Abschluß eine dicke Schicht Sand und stellt den Topf in einen kühlen, mäßig feuchten Raum. Trocknet der Inhalt schnell aus, kann man noch eine Lage Moos darauf, das ständig naß sein soll. In dieser Weise vorgefeimt, läuft der Samen nach der Aussaat in kurzer Zeit auf. Wenn die Pflanzen die nötige Stärke erreicht haben, so werden sie veredelt. G.

Frage Nr. 7. In den Ohren meiner Kaninchen bildet sich von innen heraus eine graue Masse, die sich verhärtet. Wie kann ich abhelfen? Kann ich die Tiere zur Bude verwenden? H. N. in B.

Antwort: Die graue Masse in den Ohrmuscheln Ihrer Kaninchen, die später zu Borsten verhärtet, rührt von einer Milbe her, die lediglich in den Ohrmuscheln ihr schädliches Gewerbe betreibt. Die Milbe dringt dabei immer weiter nach dem Innern vor und dringt zuletzt bis in das Gehirn, wodurch dann der Tod des Tieres unvermeidlich wird. Um die Ohrmuscheln zu töten, machen Sie eine fünfprozentige Lösung von Schwefel Pyrosulfit und gießen diese milchigste Flüssigkeit in die Ohrmuscheln hinein bis zum Überlaufen. Hierdurch werden die Borsten zugleich aufgelockert und von selbst herausfallen. Nach einigen Tagen wird der Käse rein ganz klar und rein sein. Sollte das Kaninchen bei der Prozedur auch schreien, so schadet es nichts. Das Pyrosulfit wirkt unschädlich, ohne den Haarwuchs zu schädigen, was z. B. bei Kressen unausbleiblich ist. B.

B. N. 300. Anonyme Anfragen beantworten wir grundsätzlich nicht.

